

Peter Tschaikowsky
(1840 - 1893)
Sinfonie Nr. 1 »Winterträume« g-moll, op. 13 (1883)
»Träume von einer Winterreise« - Allegro tranquillo
»Düsteres Land, nebliges Land« -
Adagio cantabile ma non tanto
»Scherzo« - Allegro scherzando giocoso
»Finale« - Andante lugubre, Allegro moderato,
Allegro maestoso, Andante lugubre, Allegro vivo

- - - PAUSE - - -

Modest Mussorgsky
(1839 - 1881)
»Lieder und Tänze des Todes«
für Singstimme und Orchester (1875 - 1877)
(Orchestrierung: Dmitri Schostakowitsch, 1962)
»Wiegenlied« - Lento doloroso
»Serenade« - Moderato
»Trepak« - Lento assai, Allegretto moderato e pesante,
Andante tranquillo
»Der Feldherr« - Vivo alla guerra, Grave marziale

Solist: Andreas Czerney

Aram Chatschaturjan
(1903 - 1978)
Sinfonische Suite aus dem Ballett »Gajaneh« (1942)
»Säbeltanz« - Presto
»Aischas Tanz« - Allegro
»Tanz der Rosenmädchen« - Allegro
»Wiegenlied« - Allegretto
»Lesginka« - Allegro vivace

Das Orchester der Technischen Universität Darmstadt - Leitung: Martin Knell
Informationen zum Orchester finden Sie unter <http://www.tu-darmstadt.de/hg/orchester>



PETER TSCHAIKOWSKY SINFONIE NR. 1 »WINTERTRÄUME« G-MOLL
MODEST MUSSORGSKY »LIEDER UND TÄNZE DES TODES«
FÜR SINGSTIMME UND ORCHESTER
ARAM CHATSCHATURJAN SINFONISCHE SUITE »GAJANEH«

Orchester der TUD

TSCHAIKOWSKYs erstes sinfonisches Werk trägt zwar den programmatischen Titel »Winterträume«, doch eigentlich handelt es sich dabei nicht um Programm-Musik, sondern um »Stimmungsmusik« - Tschaikowsky gestaltet einen »inneren« Handlungsablauf, drückt Gefühle und Stimmungen aus, die freilich von außen stimuliert werden.

- I. »**Träume von einer Winterreise**« - Hier werden zwei »russische« Themen exponiert, die im Durchführungsteil weniger spannungsvoll gegenübergestellt, als vielmehr ineinander verschränkt dem Komponisten als Material für seine Stimmungsbilder dienen.
- II. Im zweiten Satz »**Düsteres Land, nebliges Land**« spielt zunächst die Oboe eine sehnsuchtsvoll klingende Melodie. Diese wird im weiteren Satzverlauf mit dem zweiten Thema, das von den Streichern vorgestellt wird und das eng mit dem ersten Thema verwandt ist, miteinander verquickt. Bereits in dieser frühen Phase zeigt Tschaikowsky, dass sein exquisiter Klangsinn und seine Instrumentierungskunst voll ausgeprägt sind. Besonders dieses Adagio, das die Wirkung der unendlichen Weite und beängstigenden Schönheit der russischen Landschaft perfekt einfängt, erntete in Moskau viel Lob.
- III. Im **Scherzo** sind Anklänge an Mendelssohn und Schumann nicht zu überhören, doch der Walzer im Trierteil ist »typischer« Tschaikowsky.
- IV. Im **Finale** wird ein damals sehr beliebtes Volkslied verwendet, dessen rhythmischen Schwung der Komponist für eine kraftvolle, zuweilen auch etwas drastische Beschwörung russischen Volkslebens nutzt.

MUSSORGSKY war für Schostakowitsch der »Dostojewski in der Musik«, ein Realist, der immer wieder das Bedürfnis verspürte, die Wahrheit vor die Schönheit zu stellen, wofür seine »Lieder und Tänze des Todes« ein typisches Beispiel sind. Als Schostakowitsch 1962 diesen Zyklus instrumentierte, war er gesundheitlich schon so angeschlagen, dass er sich verstärkt mit der Sterblichkeit beschäftigte. Die dramatische Personifikation des Todes in den vier Gedichten des Zyklus beeindruckten ihn so sehr, dass er dieses Thema auch in eigenen sinfonischen Werken bearbeitete.

- I. »**Wiegenlied**« - Wimmerndes Stöhnen... das Kind liegt im Fieber, einsam die Mutter noch wacht. Sachte verglimmt schon das Licht immer trüber, bald ist vorüber die Nacht. Da, in des Morgenscheins dämmerndem Grauen pocht an die Türe der Tod! Auf fährt die Mutter, entsetzt, ihn zu schauen... »Hast zu erschrecken nicht Not! Kaum hältst du auf mehr die sinkenden Lider... fallen ermattet dir zu; bist ja so müde, so lege dich nieder, ich bring dein Kind schon zur Ruh! Kennst nicht die richtigen schläfernden Lieder, ich kenn ein bessres als du!« Stille! O sieh, wie es qualvoll sich windet, machst ihm nur größere Pein! »Wart nur, gar bald bei mir Ruhe es findet; schlafe, mein Kindchen, schlaf ein!« Starr seine Augen und bleich seine Wangen... lass sein dein Singen, lass sein! »Gutes nur kündet's, sein Leid ist vergangen. Schlafe, mein Kindchen, schlaf ein!« Fort, du Entsetzlicher! Mit deinem Liede tötest mein Kind du, halt ein! »Nein, schon umschattet es himmlischer Friede; schlafe, mein Kindchen, schlaf ein!« Wehe! Hab Mitleid doch! Schon' meinen Kummer! Schweige, erbarme dich mein! »Siehst du: da liegt es und lächelt im Schlummer. Schlafe, mein Kindchen, schlaf ein!«
- II. »**Serenade**« - Blühende Frühlingsnacht, dämmernd ins Zimmer, wundersam, raunet und rauscht... Hold überglänzt von des Mondeslichts Schimmer schlaflos die Kranke ihr lauscht. Heiß lohen fiebrig ihr Auge und Wange, heiß Lebensglut sie durchloht, doch unterm Fenster mit schmeichelndem Sange bringt ihr sein Ständchen der Tod. »Hoffnungslos schmachtend in Kerker und Ketten welkt deine Jugend dahin; ich will dein Ritter sein, will dich erretten, hab nur dein Bestes im Sinn! Auf! Sieh im Spiegel dein Bild: deine Wangen blühen in rosigem Glanz, um deine Stirne in nächtigem Prangen flicht schwarz Gelock seinen Kranz. Heiß deiner Augen Blick, brennend, versehrend, mehr noch als Mittag's Glut; heiß deiner Lippen Hauch, schwül und verzehrend... hast mir entzündet das Blut! Dir auch entflammte mein Singen die Sinne, sehntest dir Rettung herbei, dass dir die Freiheit, ich mir dich gewinne: ganz mir zu eigen nun sei! Zart ist dein Leib, wie berückt mich sein Beben, schließt fest und fester dich in meine Arme... den Brautkuss dir geben lass mich... o Glück... du bist mein!«
- III. »**Trepak**« - Wald, öde Heide, kein Haus weit und breit; Sturm ruft mit klagendem Munde; grad als ob einen zu Grab er geleitet, einsam, in nächtiger Stunde. Ja, so auch ist's! Müden Schritts wankt ein Mann, mit ihm der Tod auf der Reise; fasst ihn und tritt zum

Trepak mit ihm an, raunt ihm ins Ohr dabei leise: »Kamst wohl, mein Bäuerlein, aus der Schenke? Trankst dir ein Räuschlein dort an, ich denke... Windsbraut dann, die Hexe, trieb zum Waldgehege fort dich in die Wildnis, ab vom rechten Wege! Schleppest ja noch kaum mehr die matten Glieder, komm, leg ein wenig zur Rast dich nieder! Sollst gar warm und weich bedeckt, mein Freund, hier liegen, will mit Spiel und Tanz in süßen Schlaf dich wiegen. Auf! Schütt, du Schneesturm, ihm hoch das Bette! Auf! Rüst ihm sorglich die Ruhestätte! Wollt ein Lied ihm singen, ihr beschneiten Bäume, dass von holden Dingen mein Schläfer träume! Senket, ihr Wolken, herab vom Himmel eurer flaumigen Flocken Gewimmel, dass, wie sanft das Kindlein ruht in weißen Windlein, also ohne Kummer er auch liegt in Schlummer... schlaf, Lieblich du, schlaf in Ruh, mein Bauer! Sommer ist nah, Lenz ist da! Aus blauer Höhe lacht die Sonne, alles blüht in Wonne! Froh die Lämmlein springen, und die Vögel singen...«

- IV. »**Der Feldherr**« - Geschütze donnern, Hörner schmettern, es tobt die Schlacht in wilder Wut, der Kriegslärm dröhnt gleich Sturmes Wettern, in roten Strömen fließt das Blut! Der Mittag brütet, noch kein Ende; die Sonne sinkt, der gleiche Mord; der Abend dämmert, keine Wende im Streit, nur heißer währt er fort. Es senkt die Nacht sich kühl und milde, jetzt räumt die Wahlstatt, wer entrann... still ist es, nur vom Kampfgefilde steigt dumpfes Stöhnen himmelan. Da sieh! Im bleichen Mondenscheine, auf seinem hohen fahlen Ross, schneeweiß die knöchernen Gebeine, erscheint der Tod! Mit ihm als Tross ein Rabenschwarm, kommt er geritten, der wahre Feldherr und Held! Mit langsam feierlichen Schritten umzieht er stolz das Leichenfeld. Auf einem Hügel fasst er Posten, den grausen Anblick recht zu kosten... dann seine Stimme er erhebt und ruft, dass rings die Erde bebt: Aus ist der Kampf! Der Sieg nun entschieden! Mir nur erlagt ihr, ihr Tapfren, im Streit! Krieg schuf das Leben euch, ich geb euch Frieden. Auf jetzt, ihr Toten, zur Heerschar euch reiht! Einmal zum Festesmarsch zwingt noch die Glieder, dass ich mich freu der gewaltigen Schar; dann legt zur Ruhe, ihr Braven, euch nieder, habt sie euch redlich verdient, fürwahr! Kennt auch im Laufe der fliehenden Jahre bald eure Namen kein Irdischer mehr, ich doch euch stets im Gedächtnis bewahre, treu eurer Andenken ewiglich ehr': tanz in der Mitternacht Dunkel und Schweigen ob eurer Ruhestatt feiernden Reigen, tanze und stampfe den Boden so fest, dass euer keiner sein Grab je verlässt!

CHATSCHATURJAN zählt zu den führenden sowjetischen Komponisten seiner Generation. Seine Musik war stets von populären Melodien der Volksmusik durchdrungen, wie er sie in seiner georgischen Heimat kennen gelernt hatte. Weltweite Popularität erlangte sein Ballett »Gajaneh« wegen seiner farbenprächtigen folkloristischen Musik. Gajaneh, die Heldin des Balletts, ist mit dem versoffenen Tagedieb Giko verheiratet. Nachdem er in der Baumwollkolchese einen Brand gelegt hat, wird er in die Verbannung geschickt, so dass Gajaneh nun frei ist, um ihren jungen Geliebten zu heiraten. Die Hochzeit findet während der Festlichkeiten statt, mit denen die Ernte und der Bau eines neuen Lagerhauses gefeiert werden.

- I. Der »**Säbeltanz**« ist einer der berühmten Tänze am Ende des letzten Aktes, der im Mittelteil eine reizvolle Saxophonmelodie enthält.
- II. In »**Aisches Tanz**« befindet sich eine Kurdin in einem Liebeskonflikt. Ihre missliche Gefühlslage spiegelt sich in einer sinnlichen, pulsierenden Tanzmusik, in die sich eine Spur von Resignation mischt, wider.
- III. Der »**Tanz der Rosenmädchen**« ist eine fast zeremoniöse, rhythmisch akzentuierte Nummer mit einem Hauch von Synkopen im Mittelteil mit abwechslungsreich schattierten Instrumentalfarben.
- IV. Das »**Wiegenlied**« bringt nach einem einleitenden Oboenthema ein geisterhaftes Flöten-solo, eine Variante von Aisches Tanz mit einem verführerischen armenischen Folklore-Element. Die Musik erhebt sich zu einem leidenschaftlichen Höhepunkt und verrät weit mehr nächtliches Verlangen als ein Wiegenlied.
- V. Der »**Lesginka**« steht im schnellen $\frac{6}{8}$ -Takt und wird von Paaren getanzt. Im Verlauf fordert die Grazie der Frau den Mann zunehmend zu maskulinem Gebaren heraus.

ANDREAS CZERNEY studierte an der Musikhochschule Frankfurt bei Michael Schopper. Auftritte im In- und Ausland führten ihn mit den Dirigenten Lothar Zagrosek, Michael Schneider, Martin Lutz und Bernhard Kontarsky zusammen. Das erste Opernengagement erhielt er 1994 am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin. Einladungen zum Wiesbadener Bachfest, den Händel-Festspielen in Halle und dem Schleswig-Holstein-Festival folgten. Er arbeitete 1998 mit dem »Philharmonic Choir of Israel« zusammen. 2000 sang er am Hessischen Staatstheater Wiesbaden und an den Städtischen Bühnen Frankfurt. 2001 trat er erstmals in den USA auf.